

PAULYS
REALENCYCLOPÄDIE
DER CLASSISCHEN
ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG
BEGONNEN VON GEORG WISSOWA

UNTER MITWIRKUNG
ZAHLREICHER FACHGENOSSEN
HERAUSGEGEBEN VON
WILHELM KROLL

FÜNFZEHNTER BAND

Mazaïos bis Molaris lapis

Mit Register

der in Band I—XV der ersten Reihe, Band I—IV der zweiten Reihe und
den Supplementbänden I—V enthaltenen Nachträge und Berichtigungen



1932

ALFRED DRUCKENMÜLLER VERLAG IN STUTTGART

PAULYS
REALENCYCLOPÄDIE
DER CLASSISCHEN
ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG
BEGONNEN VON GEORG WISSOWA

UNTER MITWIRKUNG
ZAHLREICHER FACHGENOSSEN
HERAUSGEGEBEN VON
WILHELM KROLL

DREISSIGSTER HALBBAND

Met bis Molaris lapis

Mit Register
der in Band I—XV der ersten Reihe, Band I—IV der zweiten Reihe und
den Supplementbänden I—V enthaltenen Nachträge und Berichtigungen



1932

ALFRED DRUCKENMÜLLER VERLAG IN STUTT GART

S. 1054, 7), nahm am Konzil von Ephesus im J. 431 teil (Mansi IV 1127 B. 1161 D. 1220 D. 1367 A. V 530 D. VII 705 A. E. Schwartz Acta conc. oec. I 1, 2 S. 6, 121. 26, 96. 60, 118). [EnBlin.]

11) Sohn des Apollonios, Komödiendichter. Nur bekannt durch eine Inschrift aus Magnesia a. M. (Inscr. Magn. 88 = SIG³ 1079), die gegen Ende des 2. oder Beginn des 1. Jhdts. v. Chr. angesetzt wird. An den *Ποικαία* siegt unter den *ποιηται κωνων δραματων* in ... Komödie *Μ. Απολλωνιου δραματι Ουκλιου*. Derselbe Titel kommt bei Antiphanes, Ephilippos und Poseidippos vor. [Körte.]

12) Unter dem Namen des M. sind in der Anthologia Palatina mehrere Gedichte erhalten, die, obwohl zum Teil sehr verschiedenen Wesens, demselben Verfasser gehören können, dessen Zeit sich auch annähernd bestimmen läßt. Denn Anth. Pal. IX 360, eine sophistische Erwiderung auf das pessimistische 'Epigramm' Poseidippos (IX 359), die also ja nicht als 'Parodie' anzusehen ist, wird nachgeahmt von Iulian, dem Ägypter (IX 446; s. o.), ist also etwas älter als dessen Gedichte. Ep. IX 712, dessen Lemma den M. als Grammatiker in Byzanz bezeichnet, bringt danach ein schwaches Skoptikon auf einen Sachwalter, wie sich derartige sehr viel in der Anthologia Palatina findet (s. F. J. Brecht Phil. Suppl. XXII 2. 27ff. Hier dürfte der 1. Vers zu schreiben sein: *Αυτός Ιωάννης ο γέρον, δτ' ἐδέξατο θεσμούς*; s. zum Anfang auch Christodor: Anth. Pal. VII 698). — Eine längere Reihe von Gedichten findet sich dann auch in der Anth. Pal. XIV 116—147, alle diophantische Aufgaben enthaltend, nach dem Muster von XIV 1—4. 7 und wie diese Stücke mit Scholien ausgerüstet, die teilweise unter Enkleides' und Diophantos' Namen die Lösung des Problems bringen (Ausgabe von P. Tannery Diophanti Alexandrini opera omnia . . . II 1895, p. 53—71; über M. s. ebd. p. Xff.; vgl. auch *Mém. scientif. II 442ff.*). Daß M. dergleichen Verse in der Hauptsache nur variiert hat, steht völlig fest; das lehrt ein Blick auf das *ἀδόκιμον* XIV 3 und Metr. 116—120. 138, die alle mit demselben Motiv der geraubten oder verteilten Äpfel oder Nüsse spielen, und innerhalb deren M. sich selbst variiert (117 ~ 119). Die mathematische Aufgabe wird sonst ziemlich mannigfaltig behandelt; es finden sich Grabschriften (125; 126 auf Diophantos selbst; 127ff. 137), auf Brunnenfiguren (132, wo 7 variiert wird; 133. 135); u. a. bietet 123 ein Testament. Die Sprache der Gedichte, die distichische, hexametrische, iambische Versform zeigen, ist einfach und ungeschliffen; 126 zeigt sogar eine gewisse Anmut. — Im übrigen gehören diese Stücke auch zur Geschichte des mathematischen Unterrichts im Altertum. [J. Geffcken.]

13) Dichter, von dem Aristides (o. 47, 42 (II 386, 3) träumt, er trete beim Dichterwettkampf in Smyrna auf. [Kroll.]

14) M. von Chios, Schüler des Demokritos (s. o. Bd. V S. 135ff.) und Lehrer des Anaxarchos (o. Bd. I S. 2080), Sohn des Redners und Isokrateschülers Theokritos, wird mit seinem verkürzten Namen Metras im 'Philometor' des Komikers Antiphanes (nach 388 v. Chr., s. o. Bd. I S. 2518f.) angeführt, wonach seine Lebenszeit ins 4. Jhd. v. Chr. fällt. Atomistischer Philo-

soph und Verfasser einer Schrift *Περί φύσεως*, deren Anfang nebst einem zweiten kurzen Bruchstück erhalten ist, huldigt er einem grundsätzlichen Skeptizismus, so daß er die Lehre seines Meisters wohl nur als Hypothese vorgetragen haben kann. Auch er übernahm die Atome und den leeren Raum als Prinzipien, verrät aber zugleich den Einfluß der eleatischen Philosophie, wenn er nicht nur mit Melisso (S. 531) dem Allzeitliche und räumliche Unendlichkeit zuschreibt, sondern ihm auch die Bewegung abspricht. Er nahm unendlich viele Welten an. In einzelnen scheint er sich besonders mit der Erklärung atmosphärischer Erscheinungen, zu denen er auch die Milchstraße rechnete, befaßt zu haben (Gewitter, Wolkenbildung, Regen, Winde usw.). Wie er dies freilich mit seiner Verwerfung der Sinneswahrnehmungen und der Möglichkeit des Wissens überhaupt in Einklang bringen konnte, ist nicht ersichtlich. Um so begreiflicher ist es, daß der Skeptiker Pyrrhon von Elis an ihn anknüpfte. M. scheint sich auch als Historiker betätigt zu haben, was wohl als ein ihm durch seinen Vater übermitteltes isokratisches Erbe zu betrachten ist. Denn es wird von ihm eine Schrift *Τρωικά* erwähnt, in der die Vorgeschichte Troias behandelt war, und vielleicht sind ihm auch die *Ιωνικά* zuzuschreiben, aus denen ein Bruchstück über Smyrna erhalten ist. Die Reste bei Diels Vors. 4 57. II 140ff. A. Döring Gesch. d. gr. Phil. (1903) I 290ff. A. Gödeckemeyer Gesch. d. griech. Skeptizismus (1905) 2. O. Gilbert Die meteorologischen Theorien des gr. Altert. (1907) 732. Zeller-Nestle Phil. d. Griech. I⁶ 1185ff.

15) M. von Lampsakos, der ältere der beiden Lampsakener, war Schüler des Anaxagoras (s. o. Bd. I S. 2076) und setzte die von Theagenes von Rhegion begonnene und auch von Anaxagoras betriebene allegorische Homererklärung in der geschmacklosesten Weise fort. Er sah im Anschluß an II. XVII 397f. in Achilleus die Sonne, in Hektor (nach II. VIII 555ff.) den Mond, in dem 'weithin herrschenden' Agamemnon den Äther, in Helena ihrer Schönheit wegen die Erde und in Paris die Luft, in deren Armen sie ruht. In dem olympischen Götterstaat aber erblickte er ein Bild des menschlichen Organismus, worauf er vielleicht durch den im 5. Jhd. v. Chr. beliebten Vergleich des menschlichen Staates mit diesem geführt worden sein mochte (vgl. F. Dümmler Prolegomena zu Platons Staat 1891, 11, I. Aristot. pol. I 1. 1253 a 20ff.), wurde doch der menschliche Körper auch zu geographisch-ethnologischen Vergleichen herangezogen, wie z. B. in der hippokratischen Schrift *Περί εβδομάδων* der Peloponnes als der Kopf, Ionien als das Zwerchfell (*φρένες*) der Welt erscheint (W. Roscher Über Alter, Ursprung und Bedeutung der hippokratischen Schrift von der Siebenzahl, Abh. d. Sächs. Ges., phil.-hist. Kl. XXVIII nr. V [1911] 6. 107ff.). Ähnlich setzte M. Apollon mit der Galle gleich, vermutlich als Pestgott, weil die damalige Physiologie in diesem Organ den Ausgangspunkt akuter Krankheiten sah, Demeter mit der Leber und Dionysos mit der Milz, zwei Organen, die z. B. in dem Aderensystem des Diogenes von Apollonia (frg. 6) auch eine beherrschende Stellung einnehmen. Das Urteil Tatians (c. 21): *λίαν εύήθους διελεεται πάντι*

εις ἀλληγορίαν μεταγρον hat er reichlich verdient. Diels Vorsokr.⁴ 48, I 414. W. Nestle Metrodors Mythendeutung. Philol. LXVI 503ff., wo auch die ältere Literatur verzeichnet ist. Zeller-Nestle Phil. d. Griech. I⁶ 1254, 4. [W. Nestle.]

16) M. von Lampsakos, Schüler und Freund Epikurs. Über sein Leben erfahren wir am meisten durch Diog. Laert. X 22 (Körte t. [= testimonia] 1). Er war der Sohn eines Athenaios oder Timokrates, die Mutter hieß Sande; außer dem ältesten Bruder Aktorides (frg. 30) hatte er einen zweiten namens Timokrates, mit dem es zu einem Streite kam, der auch Epikur anging (Körte 554. 535). Er heiratete die Hetäre Leontion (s. o. Bd. XII S. 2047; sie war natürlich nie Epikurs Geliebte); es war wohl eine Ehe und kein Liebesverhältnis, wenn es auch vor dem attischen Recht nicht dafür galt (Körte t. 6—8), und Mutter und Schwester bezeugten ihm ihr Einverständnis. Aus dieser Ehe entsproß ein Sohn, der nach Epikur benannt war, und eine Tochter, für die nach M.' Tode Epikur Sorge trug (Körte t. 10—12). Er starb sieben Jahre vor Epikur im J. 278/77 53 Jahre alt, war also J. 331/30 geboren (Körte t. 5, vgl. Crönert 14). Wahrscheinlich erlag er der Wassersucht, die er selbst erwähnte (frg. 46). Daß er sich in günstiger Vermögenslage befand, deutet Philod. de oecon. 27, 24 (Körte 545) an.

Eine Bronzestübe in der Villa des Epikureers in Herculaneum (Comparetti-de Petra Villa Ercolaneae 263 [und T. XII 2] mit Literatur). Doppelherme des M. und Epikur, inschriftlich bezeichnet, im Capitolinischen Museum Helbig Führer² 496; andere bei Visconti Iconographie grecque I 214 mit T. 25, 4. Marmorkopf im Vatikan Helbig 290.

Seine Freundschaft mit Epikur, die er schon in Lampsakos geschlossen hatte, war sehr eng; er verließ ihn nur einmal auf sechs Monate, um in seine Heimat zu reisen. Er gehörte zu den ‚Vier‘ (Usener Epicurea LIV. Ciris 15?) und übertraf an Bedeutung Hermarchos (o. Bd. VIII S. 721) und Polyainos (Körte t. 21—26). In der Bedürfnislosigkeit hatte er es fast so weit gebracht wie der Meister (Sen. ep. 18, 9). Epikur widmete ihm den Eurylochos und eine als Metrodors bezeichnete Schrift in fünf Büchern; natürlich gab es auch Briefe und sonstige Erwähnungen in des Meisters Schriften (Körte t. 27—29). Dieser rechnete ihn nicht zu denen, die aus eigener Kraft zur Wahrheit gelangen konnten, weist ihm aber unter denen, die es mit fremder Hilfe vermochten, den ersten Platz an (Sen. ep. 52, 3). Im Testament ordnete er an, daß an jedem 20. sein und M.' Gedächtnis gefeiert würde (Diog. Laert. X 18).

Das Schriftenverzeichnis bei Diog. Laert. X 23 lautet: *Πρὸς τοὺς ἰατροὺς τρία. Περὶ αἰσθήσεων. Πρὸς Τιμοκράτην. Περὶ μεγαλονυχίας. Περὶ τῆς Ἐπικούρου ἀρρωστίας. Πρὸς τοὺς διαλεκτικούς. 60 Πρὸς τοὺς σοφιστὰς ἑννέα. Περὶ τῆς ἐπι σοφίαν πορείας. Περὶ μεταβολῆς. Περὶ πλούτου. Πρὸς Δημόκριτον. Περὶ εὐγενείας.* Dazu kommen folgende anderweitig erwähnte Schriften: *Περὶ τοῦ μείζονα εἶναι τὴν παρ' ἡμῶν αἰτίαν πρὸς εὐδαιμονίαν τῆς ἐκ τῶν πραγμάτων. Περὶ θεῶν. Μαρτυρίαι* (angezweifelt). *Πρὸς τὸν Πλάτωνα Γοργίαν* B. 2 angezweifelt). *Πρὸς τὸν Εὐθύφωνα. Περὶ*

ποιημάτων. Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγοντας ἀγαθοὺς εἶναι ὄητορας (gegen Nausiphanes Philod. rhet. I 54, 16 Sudh.). *ὑποθήκαι* (angezweifelt). *Περὶ φιλοσοφίας. Παισιολαί.* Eine protreptische Schrift, die in Pap. Herc. 831 erhalten ist, hat Körte ihm vermutungsweise zugewiesen (571—591), und das kann zutreffen, obwohl Sudhaus Herm. XLI 58 Einspruch dagegen erhoben hat. Auch aus dem Gnomol. Vatic. (Usener Wien. Stud. X 175) hat Körte 531 seinen Nachlaß vermehrt.

Bei dem überragenden Einflusse des Meisters, dessen Sätze er bisweilen wiederholte (Körte 540), wird man in den Lehren nicht viel Individuelles erwarten dürfen. Seiner Begeisterung für jenen gab er offenen Ausdruck, z. B. schrieb er an Timarchos (frg. 38 = Plut. adv. Col. 17) *ποιήσωμέν τι καλὸν ἐπὶ καλοῖς, μόνον οὐ καταθύνητες ταῖς ὑμοιοπαθείαις**) *καὶ ἀπαλλήγντες ἐκ τοῦ χαμαὶ βίον εἰς τὰ Ἐπικούρου ὡς ἀληθῶς θεόφρατα ὄργια*, und es lagen von beiden Seiten Äußerungen über ihre Freundschaft vor (Körte t. 21—26), die natürlich von Gegnern in den Schmutz gezogen wurde (Croenert 24). Es kränkte M. sehr, daß die Lehre des Meisters nicht den gewünschten Erfolg hatte; aber er war überzeugt, daß er sich später einstellen würde (frg. 43, vgl. t. 23). Er bekämpft die Gegner der Schule; so richtete sich die Schrift gegen die Dialektiker wohl gegen die Megariker (Körte 539), die neun Bücher gegen die Sophisten, gegen alle Philosophen (Usener 417 M., bei Philod. oec. 20, 7, 23, 33), die Schrift *περὶ πλούτου* polemisierte gegen die Kyniker und Aristoteles; daß er gegen Demokrit schrieb, paßt durchaus zum Verhalten seines Lehrers (Usener 402). Unsicher ist natürlich in VH² X 201 (frg. 14) die Ergänzung *πρὸς Ἀριστοτέλη* (Crönert 24). Über den rüden Ton dieser Polemik klagt beweglich Plut. contra beat. 2 (Körte t. 36). In einem Briefe an seinen Bruder Timokrates, den er wohl ironisch einen *φυσιολόγος* nennt, betont er mit besonderer Schärfe die Bedeutung der *γαστήρ* (frg. 39—42, vgl. frg. 7 und Ueberweg-Praechter 483): *περὶ γαστέρα ὁ κατὰ φύσιν βαδίζων λόγος τὴν ἄπασαν ἔχει σπουδὴν*. Vgl. frg. 5 *ἀγαθὸν ψυχῆς τί ἄλλο ἢ τὸ σαρκὸς εὐνοιαδὲς κατάστημα καὶ τὸ περὶ ταύτης πιστὸν ἔλλομα*. Das wurde natürlich weidlich gegen ihn ausgebeutet (Körte 536). Wie wenig das berechtigt war, zeigt frg. 5 *ἔστι τις ἡδονὴ ἄλλη συγγενῆς* (über die Fassung Thomas Arch. f. Gesch. d. Philos. IV 570), ferner frg. 62 *πολλάκις προσετύσαμεν ταῖς τοῦ σώματος ἡδοναῖς* und frg. 37: *vergib nicht, daß du, ein Sterblicher mit begrenzter Lebenszeit, durch die Beschäftigung mit der Natur zur Unendlichkeit und Ewigkeit aufgestiegen bist, und daß du das Seiende und Zukünftige und Vergangene (Hom. Il. I 70) geschaut hast.* S. auch

*) Ich nehme an, daß die Herausgeber diese Worte verstehen; sie haben dann aber auch die Pflicht, sie den Lesern ihrer Ausgabe zu erklären. Das gilt namentlich von den Herausgebern des Philodem, die die dornenvolle Lektüre dieses unerträglichen Autors durch eine Übersetzung erleichtern sollten. Wortindizes ohne jede Erklärung sind gar kein Ersatz dafür.